

# Der Schweizer Tiefbaukatalog

Autor(en): **Redaktion**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66722>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Im Oktober letzten Jahres hat die Firma Notz & Co. AG., Biel, welche die AB Atlas Copco in der Schweiz vertritt, eine Besichtigung der Bauarbeiten im *Bernhardintunnel* der Nationalstrasse N 13 durchgeführt. Dort wird die Leiterbohrmethode sowohl auf der Nordseite (Unternehmerkonsortium Schindler AG., Luzern, Durisch & Balser, Alvaneu, Brander AG., Davos) wie auch auf der Südseite (Unternehmerkonsortium Losinger & Co. AG., Chur, Schafir & Mugglin AG., Chur, Rothpletz & Lienhard AG., Thusis, A. Giudicetti, Cama, A. Pitsch, Thusis/St. Moritz, und G. Toscana & Cie., Mesocco) mit gutem Erfolg angewendet. Wie Bild 2 zeigt, wird der Tunnel im Vollausbruch (85 m<sup>2</sup>) vorgetrieben, wobei man 16 Bohrhämmer gleichzeitig ansetzt, mit welchen pro Abschlag total 138 Löcher von rd. 3,5 m Länge gebohrt werden; Bohrdauer rd. 4 Stunden. Der tägliche Fortschritt des Vortriebs beträgt rd. 5 m, wobei zu berücksichtigen ist, dass das Streichen des dünnbankigen, schiefrigen Gneises parallel zur Tunnelaxe (Bild 2) eine beträchtliche Erschwerung der Arbeit verursacht.

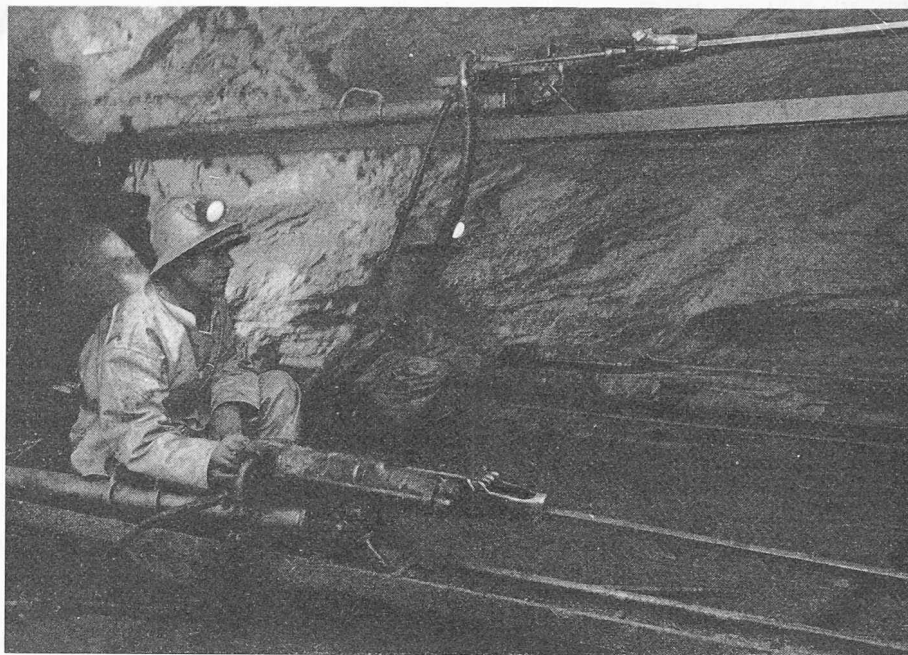


Bild 1. Bohrhämmer auf Leitern

Anlässlich der Besichtigung gab Dipl.-Ing. Hans-U. Herrmann (bei Losinger, Bern) einen sehr fesselnden Ueberblick über die dank dieser Methode mögliche «Industrialisierung» der Mineurarbeit: es wird nach einem Schema gearbeitet, welches an Stelle der traditionellen, handwerksmässigen Arbeitsweise tritt und das dem persönlichen Ermessen des Mineurs grössere Bedeutung einräumt. Wir hoffen in nächster Zeit eine Arbeit des genannten Kollegen, eines deutschen Bergingenieurs, veröffentlichen zu können. Für heute sei verwiesen auf «Hoch- und Tiefbau» 1962, Nr. 45, wo zahlreiche Einzelheiten über die neue Methode, sowie Zeichnungen und Zahlen veröffentlicht sind.

## Der Schweizer Tiefbaukatalog

DK 03:624.13

Ende letzten Jahres ist die zweite Auflage (erste Auflage siehe SBZ 1960, S. 751) dieses vom S. I. A. herausgegebenen Werkes hier bereits angezeigt worden (H. 49, S. 836). Die soeben neuerschienene Auflage<sup>1)</sup> ist wesentlich erweitert; sie wird sicherlich noch grösseren Anklang finden als die erste, ist sie doch im redaktionellen Teil wie auch in den Sach-, Marken- und Firmenregistern auf den doppelten Umfang gebracht worden. Der Schweizer Tiefbaukatalog S. I. A., ein Gegenstück zum Schweizer Baukatalog BSA für den Hochbau, ist das zuverlässigste und umfassendste Nachschlagewerk für alle mit dem Ingenieur-Bauwesen verbundenen Branchen. Er ist nach fachlichen Gesichtspunkten organisch und thematisch angelegt und enthält übersichtlich alles Wissenswerte über das Angebot des schweizerischen Tiefbaus.

<sup>1)</sup> Schweizer Tiefbaukatalog 1962/63. Herausgeber: S. I. A., Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein. Redaktion: Eugen Keller, dipl. Ing. ETH/S. I. A., Basel, Robert Derron, dipl. Ing. EPUL, Lausanne, Gust. A. Mugglin, dipl. Ing. ETH, Zürich. 650 S. Format A 4, reich illustriert. Druck: Birkhäuser AG, Basel. Verlag: Zuber-Annancen AG, Basel. Jeder Interessent kann den Schweizer Tiefbaukatalog gegen eine einmalige Depotgebühr von Fr. 20.— und eine alle zwei Jahre zu entrichtende Leihgebühr von Fr. 30.— beziehen. Mitglieder des S. I. A. bezahlen keine Depotgebühr und nur Fr. 15.— Leihgebühr. Postcheckkonto: Schweizer Tiefbaukatalog S. I. A., Basel V 2620. Analog mit dem Schweizer Baukatalog wird er nur leihweise abgegeben und ist unverkäuflich. Jeder Bezüger verpflichtet sich mit der Einzahlung der Leih- und Depotgebühr, den Katalog nach Ablauf der Ausgabedauer zurückzusenden; erst dann wird ihm die neue Ausgabe zugestellt. Dieses System hat den Vorteil, dass die in Gebrauch befindlichen Ausgaben stets auf dem neuesten Stand gehalten werden können.

Die grosse Nachfrage, die schon der 1. Auflage galt, beweist, wie dringend das Bedürfnis nach einem solchen praktischen Handbuch ist.

Der Band wird eingeleitet durch Sachregister, Markenregister und Firmenregister. Hierauf folgt der umfangreichste Teil, 104 Seiten, eine systematische Zusammenstellung aller in der Schweiz erhältlichen *Baumaschinen* mit ihren Daten, redigiert von G. A. Mugglin, dipl. Ing. Den Vertrag zwischen Bauherr und Bauunternehmer behandelt Dr. iur. H. R. Schwarzenbach. Die weiteren redaktionellen Beiträge, alle von diplomierten Ingenieuren verfasst, sind folgende: A. Wackernagel:

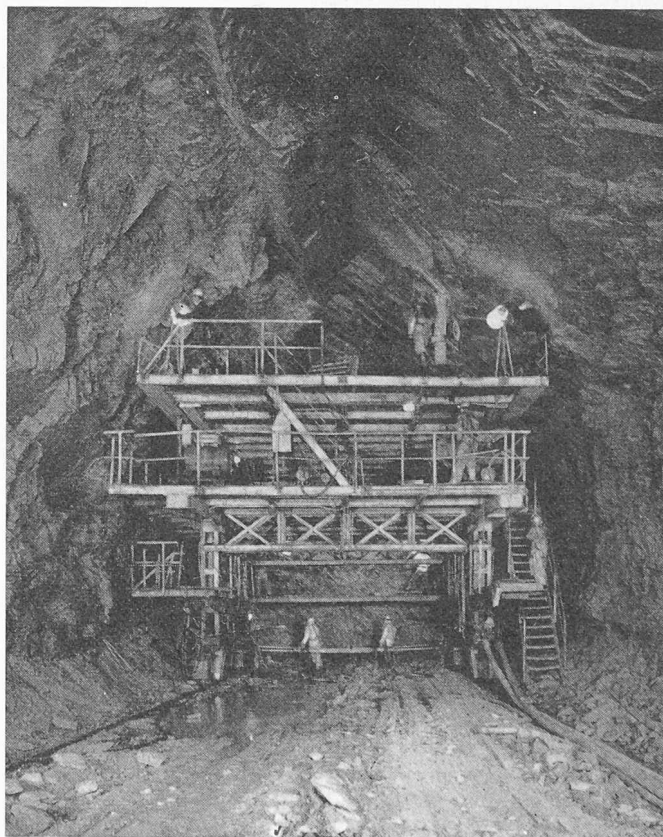


Bild 2. Bohrbühne für 16 Bohrhämmer auf Leitern im Bernhardintunnel (Photo Elektrowatt, welche Projektierung und Bauleitung innehat)

Die Verdichtung der Erdmaterialien beim Bau von Erd-dämmen, Flugpisten und Autobahnen. — Dr. H. J. Rapp: Aufgaben des schweizerischen Strassenbaues. — J. P. Piguet: Die elektrische Ausrüstung eines Flugplatzes. — A. Verrey: Die Kraftwerkgruppe Mattmark. — D. Prader: Stollen- und Kavernenbau. — A. Fleckenstein: Maschinelle Ausrüstung von Wasserkraftanlagen. — Dr. C. F. Kollbrunner: Stahlwasserbau (Schützen). — E. Stambach: Einflüsse des Baues von Wasserkraftanlagen auf den alpinen Lebensraum. — A. Hörler: Wasserversorgungen, Kanalisationen und Abwasserreinigungsanlagen. — A. Casati: Aufbereitungsprobleme städtischer Wasserversorgungen. — P. Hochstrasser: Grundwasserisolationen. — G. de Kalbermatten: Technische Betrachtungen zu einigen Ingenieurarbeiten für die Raffinerie du Rhône S. A. in Collombey-le-Grand. — Willkommen ist auch das Mitgliederverzeichnis der Vereinigung schweizerischer Tiefbauunternehmer. Diese redaktionellen Beiträge sind auf gelbem Papier gedruckt und sie stellen jeweils gleichsam die Einleitung dar zu den ihnen folgenden Anzeigenseiten, welche ebenfalls ansprechend abgefasst und sehr gut illustriert sind. Wie der Präsident der Redaktionskommission, Kollege E. Keller, Basel, im Vorwort bemerkt, sollten inskünftig namentlich Randgebiete des Tiefbaues noch stärker berücksichtigt werden.

Herausgeber, Redaktoren und Mitarbeiter beglückwünschen wir herzlich zur Schaffung dieses Werkes. Wir können wohl ermessen, welche Unsumme von Arbeit aufgewendet werden musste, um ein derart disparates Material in so übersichtlicher Form darzubieten!

Red.

## Schweizerisches Bau-Adressbuch DK 03:69

Während Baukatalog und Tiefbaukatalog über Erzeugnisse und Lieferanten Auskunft geben, tut dies das Bauadressbuch<sup>1)</sup> in bezug auf *Dienstleistungen*. Zu jeder schweizerischen Ortschaft wird ein Verzeichnis mit Adresse und Telefonnummer der dort tätigen Fachleute gegeben, von Architekturbüros und Asphaltgeschäften bis zu Zentralheizungsfirmen und Zimmereibetrieben. Ergänzt wird das unter Mitwirkung der kommunalen Baubehörden, des S. I. A. und des Schweiz. Baumeisterverbandes herausgegebene Werk durch die Mitgliederverzeichnisse der genannten Verbände, ein Verzeichnis der schweizerischen Berufsverbände, der Technischen Lehranstalten und ihrer Lehrer, sowie durch ein Branchen- und ein Stichwortregister und schliesslich durch deutsch-französisch-italienische Uebersetzungen der wichtigsten Fachausdrücke. In Architektur- und Ingenieurbüros sowie in der Industrie ist das Buch ein unentbehrlicher Helfer.

## Zum schweizerischen Holzhausbau DK 72:694

Im kürzlich erschienenen Heft 36 der Lignum-Schriftenreihe «Holz in Technik und Wirtschaft» unternimmt *Hellmut Kühne*, dipl. Arch., Zürich, unter dem Titel «Gedanken zum schweizerischen Holzhausbau» den dankenswerten Versuch einer Analyse des heutigen Standes im Holzhausbau und eine Erörterung der aktuellen technischen Probleme, die sich in diesem Zusammenhang stellen. Dabei spricht der Verfasser aus den langen Erfahrungen, die er als Vorsteher der Abteilung Holz an der EMPA gewonnen hat. Die Ausführungen Kühnes erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit, noch auf eine «amtliche Meinung» des Autors, zeugen aber — und dies kommt der Darstellung besonders zugute — von einem dem Verfasser eigenen wachen technischen und künstlerischen Interesse. Es ist erfreulich, dass sich die Lignum als Herausgeberin auch in diesem Heft zu einer sachlich fundierten und keineswegs nur beschönigenden Darstellung in Wort und Bild bekennt — eine Auffassung, die dem

<sup>1)</sup> Schweizerisches Bau-Adressbuch. Herausgegeben von der Mosse-Annoncen AG, Zürich. Ausgabe 1962/63, 990 S. Format A 4. Zu beziehen bei Mosse Annoncen AG. Preis kart. 30 Fr. Die Ausgabe 1963/64 kostet bei Bestellung vor Ende September 1963 15 Fr.

Holz als Bau- und Werkstoff auf die Dauer wohl am besten dienen wird.

Zumeist ist es schwierig — so schreibt H. Kühne einleitend — für schweizerische Verhältnisse allgemein gültige technische Entwicklungstendenzen nachzuweisen. Entwicklungen vollziehen sich hier in der Regel nicht auf breiter Ebene, sondern auf Grund zahlreicher einzelner Initiativen. Diese Einzelleistungen, welche oft auch einander entgegenlaufen, lassen erst nach einer längeren Zeit allgemeine Tendenzen erkennen. Hinzu kommt, dass altherkömmliche Bräuche und lokale Bauweisen sich eines traditionellen Schutzes erfreuen. Dies bringt es mit sich, dass oft Altes und Neues, Bodenständiges und Fremdes miteinander einhergehen. In die allgemeine Bewegung der baulichen Hochkonjunktur und der Industrialisierung wurde auch der Holzbau in einem gewissen Grade hineingezogen. Dies führte freilich weniger zu grundsätzlich Neuem, als vielfach zur weiteren Entwicklung von Methoden, Tendenzen und Ansätzen, die schon vor dem letzten Kriege, namentlich hinsichtlich einer rationellen Holzverwendung, bestanden haben.

In seinem aus der Sicht des Architekten gegebenen Ueberblick hält H. Kühne drei Gruppen von Wohnhausbauten in Holzkonstruktion auseinander:

1. den konventionellen Holzwohnhausbau, der sich über mehrere hundert Jahre fast unverändert erhalten hat — und der, so möchten wir beifügen, in seinem regionalen Bestand zu schwinden droht. Oft führen mangelndes Verständnis der Eigentümer oder von diesen als zwingend empfundene wirtschaftlich-technische Gründe zum Abbruch charakteristischer Bauten. Zudem sind jene Stellen, die erhaltende Funktionen ausüben sollten, mangels personeller und finanzieller Mittel ausserstande, ihre kulturhistorisch wichtigen Aufgaben wirksam zu erfüllen. Videant consules!
2. den imitativen Holzbau, welcher die altherkömmliche Bauweise nachzuahmen und den neuen Forderungen anzupassen versucht;
3. den neuen Holzhausbau, welcher der formalen Konzeption des modernen Architekten entspricht.

Die Ausführungen Kühnes zu diesen drei Gruppen folgen einer Linie, die von den wohldurchdachten und materialgerechten, jedoch den heutigen Anforderungen an bauliche Formen und Komfort nicht mehr voll entsprechenden konventionellen Konstruktionsweisen über das meist technische Kompromisse und ästhetische Mängel aufweisende pseudo-traditionelle Bauen zum modernen Holzhaus führt. Dieses zeichnet sich in der Regel eher durch einen verstärkten Willen zu unkonventionellen Formen aus, als durch technische und konstruktive Qualitäten. Man weicht unbewusst von den altbewährten baulichen Holzschutzmassnahmen ab, man baut keine Vordächer mehr und hat keine Hemmungen vor der Erdnähe. Diffusionsundurchlässige Schichten in Aussenwand- und Dachkonstruktionen stellen neue bauphysikalische Probleme, für welche gültige Lösungen erst allmählich Form gewinnen. Man vergisst, dass das der Natur entstammende Holz nicht vergewaltigt werden kann. Noch ist das Holz kein «narrensicherer» Baustoff.

Es hiesse die Absicht und die Person des Autors verkennen, wenn man in Kühnes Feststellungen vor allem nur eine kritische holzbauliche Analyse sähe. Vielmehr eröffnet eine solche erst den Weg zu einer überzeugenden Synthese zwischen Konstruktion, Material und Gestalt der Bauten, ohne welche immer ein gewisser Ausdruck des Unausgereiften, des Kompromisses und die Gefahr lästiger technischer und ästhetischer Mängel verbleiben.

Die Bildbeispiele und deren ausführlich gehaltene Legendendeutlichen klar das Geschriebene. Sie zeigen auch, dass bei Befolgung alter, in langer Erfahrung gewonnener Grundregeln des Holzbaus neue Werke geschaffen werden können, die durchaus dem Empfinden unserer Zeit entsprechen, ohne im mindesten antiquiert zu wirken. Dem Bemühen des Autors und den Bestrebungen der Lignum wäre zu wünschen, dass die gehaltvollen Gedanken zum schweizerischen Holzhausbau auch bei uns jenes ernsthafte Interesse finden, das ihnen an der Tagung «Holz im Bauwesen»